

Mit Paulus durch Griechenland

Lesend und sehend unterwegs

Griechenland war immer schon eine Reise wert. Das war schon in der Antike so, als hier Römer aus Italien herüberkamen, um sich Kunstwerke anzusehen, die bereits damals als klassisch eingestuft wurden, als unüberbietbar in ihren ausgewogenen Proportionen, ihrer Ausdruckskraft und ihrem bis

zum heutigen Tag prägenden intellektuellen Umfeld. Solche Reisen prägten auch die enorme Entwicklung des Griechenland-Interesses in Mitteleuropa seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In die Erfahrung, mit der Reisende seither zurückkehren, mischt sich allerdings auch eine leise Enttäuschung, weil



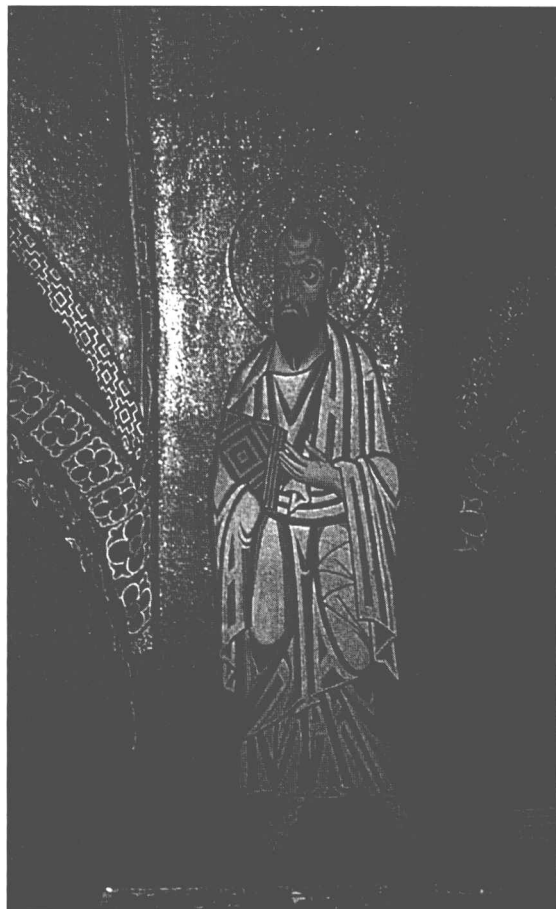
Die Via Egnatia war seit dem 2. Jh. v. Chr. die große römische Verbindungsstraße von der Adria bis nach Byzanz. Paulus hat in Philippi und Thessalonich Gemeinden an dieser wichtigen Verkehrsader auf dem Weg nach Rom gegründet.

sich der Landstrich im östlichen Mittelmeerraum doch sehr vom Hellas der Homer-Epen unterscheidet, von einem Land also, das man seit Schulzeiten von seiner „klassischen“ Seite her zu kennen glaubte. Aber gibt es für uns mitteleuropäische Christen wirklich nur diesen einen Zugang zur griechischen Antike?

Eine andere Art zu reisen

Ich habe im vergangenen Herbst eine andere Art entdeckt, durch Griechenland zu reisen. Auch hier waren die Erwartungen vielfältig. Es sollte eine biblische Gruppenreise sein, die „auf den Spuren des Apostels Paulus“ durch Griechenland führen sollte.

Äußerlich war diese Reise eine ganz normale, „klassische“ Reise über das griechische Festland. Ein erster Stützpunkt war Thessaloniki, die makedonische Großstadt im Norden Griechenlands mit ihren Museen, Kirchen und Sehenswürdigkeiten und der wunderbaren Atmosphäre in den Straßencafés und Hinterhofrestaurants. Von dort führten Ausflüge am Athos vorbei nach Amphipolis, Philippi und Kavalla. Nach ein paar Tagen ging es dann weiter über Veria und die phantastischen Königsgräber in Vergina durch die thessalische Ebene zu den Meteora-Klöstern. Allein landschaftlich bot die Reise bis zu diesem zweiten Stützpunkt schon große Kontraste: von den südlichen Balkanausläufern und der abwechslungsreichen Mittelmeerküste um Thessaloniki zu den bizarren Felsformationen, die von den berühmten Klöstern gekrönt werden. Von dort folgte die Reise wieder der „klassischen“ Route zunächst nach Delphi. Dieses für die Antike so bedeutende Orakel-Heiligtum liegt in einer Kulisse, die mit den schroffen Berghängen, den Quellen, den uralten Olivenhainen und dem Korinthischen Golf alle Reisenden geradezu aufzufordern scheint, den Gründungsmythen dieses „Nabels der Welt“ spontan zuzustimmen. Von dort ging es dann über das byzantinische Kloster Osios Loukas weiter nach Athen, dem letzten Etappenziel.



Byzantinische Darstellung des Paulus aus dem Kloster Osios Loukas

Athen – von Kontrasten geprägt

Abgesehen von seinen eigenen Besichtigungszielen war Athen auch Ausgangspunkt für Exkursionen nach Kap Sunion und Korinth. Auch dieser letzte Teil war von Kontrasten geprägt: Die laute und heiße Industriestadt Athen mit Verkehrschaos und Smog einerseits und andererseits einer verwinkelten Innenstadt am Rand der antik-musealen „Giganten“ Akropolis, Areopag und Agora; der Isthmus von Korinth, dessen Kanal Ikone moderner Ingenieurs- und Schiffsbautechnik in Fortführung antiker Ideen ist; schließlich der Poseidon-Tempel, der am Kap Sunion das Mittelmeer überragt – eine Jahrtausende alte, klassische Komposition aus Natur und Kultur.

Paulus wird zum Weggefährten

Was nun die Reise von der „klassischen“ Reise unterschied, war, dass wir uns unterwegs intensiv in Vorträgen und Diskussionen mit Paulus, seiner Biographie, seinem geistigen Umfeld und seinen Briefen an griechische Gemeinden auseinander gesetzt haben. Dabei wurde bald deutlich: Wer diesen „vielgewanderten“ Apostel zu seinem Reisegefährten macht, blendet keineswegs das „klassische“ Griechenland aus, nimmt aber zusätzlich größere Zusammenhänge wahr. Auch Paulus hat die griechischen Philosophen in seiner Ausbildung kennen gelernt und sicher staunend vor der schon damals berühmten Akropolis in Athen gestanden. Seine Mission aber wandte sich nicht zuerst an kulturelle oder intellektuelle Eliten, sondern an die Menschen in Griechenland, und sie hatte Folgen.

Das durch ihn begründete griechische Christentum prägt bis heute tief die Gesellschaft des Landes. Darüber hinaus hat die paulinische Mission mit den Paulusbriefen theologische Entwürfe hervorgebracht, die das Christentum bis heute entscheidend bestimmen.

Orte und Landschaften als Lesehilfe

Dabei wurde unsere Reise etwas ganz anderes als eine paulinische „Heiligtumsfahrt“. Es ging nicht darum, ob eine bestimmte Orts- tradition „Recht“ hat, wenn sie behauptet: „Paulus war hier“. Vielmehr wurde einerseits Paulus ein Weggefährte zu den Stätten der klassischen Antike, andererseits erwiesen sich die unterschiedlichen Orte und Landschaften



Korinth, für Paulus eine wichtige Hafenstadt und Schauplatz pastoraler und theologischer Auseinandersetzungen

als gute Lesehilfen und Zugänge zu den Paulusbriefen. So fanden sich immer wieder Themen, die auf den beiden Ebenen der Reise weiterverfolgt werden konnten. Interessant waren für mich etwa die archäologische Dokumentation antiker und frühchristlicher Bestattungsriten im Museum von Thessaloniki und die Auseinandersetzung mit der paulinischen Eschatologie im ersten Thessalonicherbrief am Abend desselben Tages. Ein Höhepunkt war in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, in den Ausgrabungen von Korinth selbst über die Schwierigkeiten des Paulus mit dieser Gemeinde und die theologischen Schwerpunkte der Korintherbriefe nachzudenken.

„Schwebende“ Klöster – Nachdenken über die eigene Religiosität

Aber es stellte sich auch heraus, dass die intensive Beschäftigung mit Paulus nicht in jedem Fall den Anknüpfungspunkt eines „Paulusortes“ benötigte. Da sind etwa die „schwebenden“ Klöster hoch oben auf den Meteora-Felsen, die auf unmittelbar einleuchtende und doch für uns so fremde Weise die Suche nach

religiöser Vollkommenheit durch völlige Weltflucht ausdrücken. Eine solche Umgebung lädt dazu ein, über zentrale Themen der eigenen Religiosität nachzudenken, und so haben wir uns hier mit der Rechtfertigungslehre auseinandergesetzt, wie sie Paulus bei seiner Missionsarbeit entwickelt hat.

Insgesamt war es eine Reise, die verschiedene Elemente in sich vereinte. Ich habe ein gastfreundliches und wunderschönes Reiseland vorgefunden, in dem es viel mehr zu entdecken gibt, als ich vermutet hatte. Paulus war dabei sowohl ein Begleiter zu den Stätten der Antike als auch ein Schlüssel zur weiteren Geschichte des Landes, das in seinem Christentum eine Identitätskonstante entwickelt hat – sei es in byzantinischer Zeit, sei es unter fränkischer oder Jahrhunderte lang unter osmanischer Herrschaft.



Johannes Schnocks, Jahrgang 1967, Dipl. Theol., Studium der kath. Theologie in Bonn und Jerusalem, wissenschaftlicher Assistent am Alttestamentlichen Seminar in Bonn. ■